



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)**

184 (8.7.1942)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-364359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-364359)

Ersteinst. 10. Aufl. Bezugspreis: Drei Monate 1,70 RM, 6 Monate 3,20 RM, ein Jahr 5,80 RM. In unsern Vertriebsstellen abholbar 1,70 RM, durch die Post 1,70 RM. Zusätzl. 42 Pf. Beleggeld. Abbestellen: Wollweberstr. 12, Strempelgasse 42, Schwanenplatz 44, Weierstr. 13, Ne Städtel 1, P. Hauptstr. 35, W. Oppauer Str. 5, So. Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis 25. Juli für den folgenden Monat erfolgen.

Verlag, Schließung und Hauptvertriebsstelle: R. 1, 4-6, Postfach: Gesamt-Nummer 340 51
Vertriebsstellen: Karlsruhe Nummer 175 90 - Druckvertrieb: Neuwald Mannheim

Wappengröße: 22 mm breite Millimeterzelle 14 Pf., 75 mm breite Textspaltenbreite 12 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Spaltenpreise. Abrechnung nach freier Willkür. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernschickliche Briefkästen. Vertriebsort Mannheim.

Mittwoch, 8. Juli 1942

158. Jahrgang - Nummer 184

Tiefer Vorstoß nach Süden!

Das suchende Norwegen

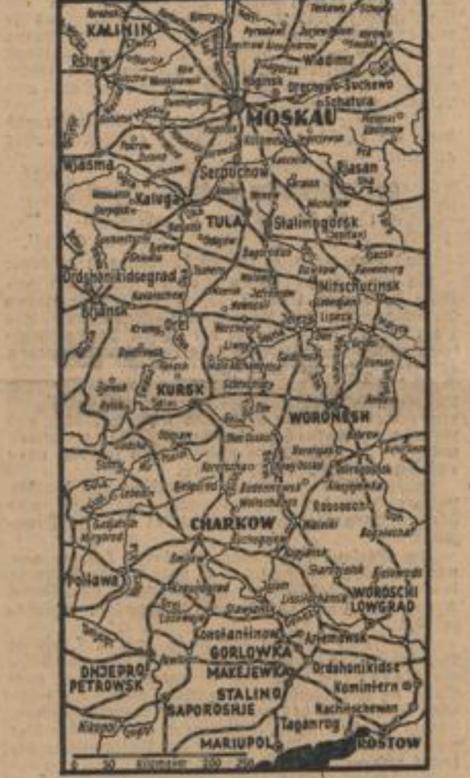
Erfolgreiche Ausweitung unserer Offensive - Schwere Verluste der Sowjets bei Orel

(Funkmeldung der RM B.)
+ Aus dem Führerhauptquartier, 8. Juli.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Durchbruch der deutschen und verbündeten Truppen aus dem Raum zwischen Charkow und Kursk wurde nach Süden stark erweitert. Feindliche Gegenangriffe nordwestlich von Orel scheiterten. Im Kampf mit eingeschlossenen und zersprengten Truppen wurden zahlreiche Gefangene und große Beute eingebracht.
Nördlich und nordwestlich Orel dauern die Angriffe des Gegners an. Sie wurden in harten Kämpfen und unterstützt durch starke Kampfliegerkräfte abge schlagen. Allein im Abschnitt eines Armeekorps wurden hierbei in

den letzten drei Tagen 75 feindliche Panzer vernichtet.
Im rückwärtigen Frontgebiet südlich von Rschew wurden starke feindliche Gruppen auf großem Raum eingeschlossen, 20 sowjetische Panzer wurden erbeutet.
Im nördlichen Abschnitt der Ostfront griff der Gegner an einzelnen Stellen erfolglos an.
Im hohen Norden wurden feindliche Flug- und Seestützpunkte im Raum der Kola-Bucht bombardiert. Im Seegebiet nördlich der Halbinsel Kanin wurde ein feindlicher Bewacher durch Bombentreffer versenkt.
Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben Kampfliegerverbände und Unterseeboote einen englisch-amerikanischen Großgeleitzug im nördlichen Eismeer angegriffen und zum größten Teil vernichtet. Der Konvoi bestand aus 88 Handelsschiffen, hatte Flugzeuge, Panzerkampfwagen, Munition und Lebensmittel geladen, war nach Archangelsk bestimmt und durch schwere feindliche Seestreitkräfte, Zerstörer und Korvetten, sehr stark gesichert. In enger Zusammenarbeit zwischen Kriegsmarine und Luftwaffe wurden durch Kampfliegerverbände ein schwerer amerikanischer Kreuzer und 19 Handelsschiffe mit 122 000 BRT,

durch Unterseeboote neun Schiffe mit 70 400 Bruttoregistertonnen versenkt. Bei Verfolgung der Reste des Geleitzuges gelang es Unterseebooten, vier weitere Schiffe mit 24 700 BRT zu versenken. Damit wurden aus diesem Geleit 82 feindliche Schiffe mit zusammen 217 100 BRT vernichtet. Durch Seetorpedozüge wurde eine größere Zahl amerikanischer Seelenote gerettet und gefangen genommen.
In Neapel erlitten die Briten bei einem erfolglosen Angriff gegen den Südfügel der deutsch-italienischen Front starke Verluste.
Auf Malta wurden bei Tag und Nacht Flugplätze und Flottenstützpunkte bombardiert. In Luftkämpfen verlor der Feind 14 Flugzeuge.
An der Kanalküste bekämpften Fernkampfverbände des Heeres kriegerische Ziele im Raum von Dover. Vor der englischen Südküste versenkten leichte Kampfliegerverbände bei Tage ein feindliches Schiff von etwa 10 000 BRT; ein zweites Schiff gleicher Größe wurde durch Bombenwurf schwer beschädigt.
Kampfliegerverbände bombardierten in der letzten Nacht erneut das Hafen- und Industriegebiet von Middlesborough. Ausgedehnte Brände und große Zerstörungen wurden beobachtet.

Norwegen ist flächenmäßig so groß wie Großbritannien und Griechenland zusammen; das ist eine jener Heberrechnungen, die man bei näherer Betrachtung der nordischen Verhältnisse erlebt. Eine weite ist die, daß sich auf dieser ausgedehnten, aber fargen Erde nur 2,9 Millionen Einwohner erheben, während in Großbritannien und Griechenland zusammen 55 Millionen Menschen leben. Von dem Grundhaushalt der norwegischen Bevölkerung nun sind andere Millionen abgezogen, teils, weil die Heimat ihnen keine Lebensgrundlage zu bieten vermag, teils, weil der weite Ozean, der unmittelbare Nachbar, Fremde und Feind der Norweger, das Fernweh der Aben in der Jugend weckt. Die Welt dort draußen erregt, auf den anderen Seiten der Bälternische, sprich endlich, Wer wundert sich also, daß Norwegen mehr noch als die anderen nordischen Nationen den Blick nach Westen gerichtet hat? Doch nach Norden, zum Teil durch weite Gebirgszonen und durch abgegrenzte, erstickt sich diese lange zerklüftete Küste, und doch ist sie die Küste Europas. Das wurde am 9. April 1940 mit ebenen Worten in das Buch der Geschichte geschrieben.
Die Weiden, die dieser Krieg über das norwegische Volk gebracht hat, werden oft falsch verstanden; denn die wenigen Wochen des Kampfes bis zur Flucht der Briten von Narvik waren nicht die schwersten unter ihnen. In erster Linie trug die Norweger die Last der Zersplitterung ihrer Nation. Ungezählte Landsleute, die auf allen Meeren ihre harte Pflicht als Seeleute taten, sind gezwungen worden an ihren eigenen Beschäftigungsorten oder auf fremden Schiffen im Dienste Englands oder Amerikas durch die Todeszonen zu fahren. Ueber die Ozeane hallt der Todessehnsucht dieser harten Männer, deren letzter Gedanke der lieblichen Heimat, Norwegen, alt; und in den arbeitslosen Wintermonaten an der norwegischen Küste breitet sich unheilvoll über die Qual der Unwissenheit und der bösen Ahnungen. Manches Vaterherz schreiet an ihr. Die Schwerfälligen, die der Krieg im allgemeinen dabei mit sich bringt, wiegen nicht schwer, annehmen an dem drückenden Bewußtsein, daß der Vater, der Mutter, der Sohn oder Bruder vielleicht in dieser Stunde den Tod in den Wellen findet.
Denn es läßt so niemand unter diesen Norwegern für das Vaterland. Ihr Tod ist sinnlos, erzwungen, tragisch; so ohne jede Beurlaubung, daß man es fast verstehen kann, wenn viele Norweger in der Heimat eine Beschränkung haben, indem sie frammacht an eine Million Englands glauben. Wenn England einen ausdauernden heiligen Krieg gegen die marshallende Barbarei führt, wieviel leichter ist es dann, sich mit dem Gedanken des Todes einer der Weibchen im Dienste Englands zu versehen? Ja, dieser nach innen gewandte Menschenblick kann ohne eine Ausnahme nicht weiterleben, er vertritt sich gegen alles, was Zweifel hervorbringen kann, er ist englischer als die Engländer, um nicht von der Tragik auf den Ozeanen erdrückt zu werden.
Doch dann gibt es die anderen. Sie folgern anders. Sie hassen England um der Landbesitzer dort draußen willen, die für Nachtigall, Weltberühmtheitspläne und Raublust in den Tod fahren müssen; und ihr Doh wird zur Triebfeder ihres Handelns. Nicht England erfüllt eine Mission, nein, derjenige, der England schlägt und von den Meeren vertriebt.
Es ist schwer, nachzuspüren, warum die Bänder eines Volkes plötzlich aufbrechen und zu bluten beginnen, noch schwerer, es zu schillern; die Stellennahme für und gegen England aber war wohl unter vielen eine der wichtigsten Gründe. Norwegen ist nicht wie Schweden oder Dänemark, unter deren Herrschaft es wechselweise gehört hat, eine in sich gefestigte Nation. Vor kaum mehr als einer Generation im Jahre 1905, hat sich, als die Union mit Schweden aufgelöst wurde, die norwegische Forderung nach staatlicher Selbstständigkeit durchgesetzt. Diese Selbstständigkeit aber ist nicht mehr als die Anerkennung an England das Kennzeichen der folgenden Epoche gewesen. Die Briten betreten Norwegen, auf dessen Königsstern ein dänischer Prinz sah, als einen Bestandteil des Meeres, das sie zu beherrschen glaubten; und als sich das Gegenteil als richtig erwies, hatten viele Norweger das Gefühl, von ihrem großen, wenn auch gescheiterten Bruder getrennt zu sein.
Der Sturm braute über Norwegen, ohne daß es einen leisen Hauch an anderen, achweine denn in sich selbst hatte. Es ist keine und verantwortungslos, wenn die führenden Männer eine Nation in der Stunde der Not verlassen. In diesem Falle war es mehr als das, es war ein Verbrechen. Kein norwegischer Kapitän würde die Kommandobrücke verlassen, wenn kein Schiff in einen Orkan gerät. Der König von Norwegen aber ließ sein Land im Stich, so, schloß sich den britischen Streitkräften an, die ursprünglich die Aufgabe gehabt hatten, es im tiefsten Frieden zu beschauen, um dann, in spät gekommen, vernichtet geschlagen nach England zurückzuführen, soweit es ihnen gelang; und an die Hochschiffe des Staatsüberhauptes kammerte sie die ganze jämmerliche Gesellschaft demokratischer Parlamentarier, die mit dem Volke als Objekt der Politik als Objekt der Nation hatte. Alles, was sich über als Schwere der Nation ausbeugten, wußte man wie zu etwas Gefährtem aufgeben und dem man sich untergeordnet hatte, war über Nacht verlohnen.
Norwegen stand allein; war nicht ärmer geworden, aber ratlos. Das Volk mußte in im Lande bleiben, dafür war es eben das Volk. In dieser Lage trat Vidkun Quisling in den Vordergrund. Der Augenblick war im höchsten Grade ungeeignet, politische Aspirationen zu bekämpfen; in ihrer Verwirklichung hielten die meisten Norweger die Deutschen für ihre Feinde und den Mann, der sich ihnen zu nähern suchte, für einen Verräter. Die Geschichte wird ein gerechtes Urteil fällen. Wenn die norwegische Nation nicht für lange Zeit aus der Liste der selbstständigen Völker getrieben werden wollte, so mußte sie jemand finden, der sie hart genug schloß, die Verantwortung auf sich zu nehmen, von der sie die anderen so leichtsinnig getrennt hatten, als sie die Träger zu belassen begann. Quisling verbanderte das Chaos und rettete Norwegen hinüber in die Zukunft. Er kann daher, als historisch



Die ergebnislose Orel-Offensive der Sowjets

Oertliche Einbrüche wieder ausgeglichen / Feindstellungen bei Rschew durchbrochen

(Funkmeldung der RM B.)
+ Berlin, 8. Juli.
Die das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, verliefen am 8. Juli die deutschen Truppen im Abschnitt Orel mehrere Angriffe der Bolschewisten. Die Vorstöße wurden nach harter Artillerievorbereitung und mit Panzerunterstützung zurückgeworfen. Trotz großen Materialeinsatzes blieben sie ergebnislos für die Bolschewisten, die hohe Verluste an Menschen und Material erlitten. Eine kleine feindliche Kampfgruppe, die während der Nacht in die deutsche Hauptkampfstellung eingebrochen war, wurde bei Tagesanbruch vernichtet. Am Laufe des 8. Juli unternahm der Feind noch mehrstündiger Feuer vorbereitung einen erneuten Angriff, bei dem außer rund hundert Panzern zahlreicher Flugzeuge und Kampfwagen eingesetzt waren. Die feindlichen Infanterie eingeleitet waren. Bei der Abwehr dieses Angriffs verloren die Bolschewisten zwei Panzerkampfwagen. Infolge des sehr beträchtlichen Materialeinsatzes erlitten der Feind vorübergehend geringfügige örtliche Einbrüche, die aber im sofortigen Gegenstoß beseitigt wurden.
Kampf- und Sturzkampfliegerverbände unterstützten aktiver in diesem Frontabschnitt den Abwehrkampf des Heeres gegen feindliche Panzerangriffe. Durch Bomben schweren Kalibers wurden zahlreiche Panzerkampfwagen der Bolschewisten vor Erreichen der deutschen Hauptkampfstellungen vernichtet oder schwer beschädigt. An dem Abwehrerfolg trugen auch die Luftangriffe der Kampfliegerverbände gegen Truppen-

ansammlungen und weitere Panzerbereitstellungen im rückwärtigen feindlichen Frontabschnitt bei.
Im Raum von Rschew errannen die deutschen Truppen am 6. 7. weitere Angriffserfolge. Sie durchdrangen feindliche Stellungen, teilten die Verbindung mit einer anderen weit nördlich liegenden Anmarschroute her. Am Rschew hinter dem weichen der Feind wurde wiederum zahlreiche Ortlichkeiten angenommen. Bei der Abwehr eines von Panzern unterstützten Gegenangriffes wurden 16 feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen.
Auch die Kämpfe in diesem Raum wurden von der Luftwaffe wirksam unterstützt. Truppenansammlungen in Ortlichkeiten und dichten Waldgebieten wurden am Dienstag wiederholt bombardiert und dadurch den deutschen Truppen das Eindringen erleichtert. Deutsche Jagdflugzeuge scherten den Luftkampf über den Kampfgebieten von Orel aus Rschew und schossen am Dienstag im Verlauf heftiger Luftkämpfe 20 feindliche Flugzeuge ab.
In der letzten Nacht richteten sich die Angriffe deutscher Kampfliegerverbände gegen Eisenbahnstiele in der Nähe von Moskau, wobei Bahnhofsanlagen und laufende Transportzüge mehrfach schwer getroffen wurden.

Der südliche und mittlere Abschnitt der Ostfront (Rostow bis Jassow, S. 1942)

„Die Lage der Sowjets trostloser denn je...“

Entsetzen in USA und England über die deutschen Offensiv-Erfolge und verständliche Wut über die Moskauer „Siegesbulletins“

Drachberichter unseres Korrespondenten - Lissabon, 8. Juli.
„Das Tempo des deutschen Vormarsches an der Front zwischen Kursk und Charkow ist plötzlich in geradezu alarmierender Weise beschleunigt worden“, heißt es in einem Vortragsbericht des militärischen Korrespondenten des Londoner „Daily Herald“.
Die Nachrichten von der Sowjetfront drängen am Dienstag die Berichtshaltung über die Kämpfe in Neapel an die zweite Stelle. „Am meisten gelesen, ist die Lage für die Russen so trübselig wie in keinem einzelnen Augenblick dieses Jahres“, heißt es im Leitartikel des „Daily Herald“, der den Bericht seines militärischen Sonderkorrespondenten kommentiert.
In London hatte man bis Dienstag nachmittags den Verlust von Woroneß noch nicht einsehend, den aber zu, daß ein harter Kampf um die Stadt stattfindet. Alle Zeitungen stimmen darin überein, daß Woroneß eine sowjetische Schlüsselstellung sei und bis zum äußersten verteidigt werden muß.
Der Verlust dieser Stadt bedeute den Verlust der Eisenbahnlinie Moskau-Rostow, die von geradezu lebenswichtiger Bedeutung für die ganze sowjetische Ostfront sei.
In einem amerikanischen Bericht, der den Verlust von Woroneß noch nicht einsehend, wird beispielsweise erklärt: „Sollten die Deutschen bis Woroneß vorrücken, so würde sich die Verlorenheit der weiter südlich liegenden sowjetischen Streitkräfte mit Lebensmitteln und Kriegsmaterial außerordentlich schwierig gestalten, wenn sie nicht aus umständlich wird.“
Die letzten Nachrichten aus der Sowjetunion sind sehr schlecht und aus dem Mittleren Orient erlauben wir überhaupt keine detaillierten Berichte

mehr“, meldet Hoagend der Londoner Korrespondent des Columbia Broadcasting Systems.
Am Londoner Sender wurde heute morgen erklärt, der Vorstoß der deutschen Truppen am Don dauere an und es sei der deutschen Meerüberbrunn gelungen, außerordentlich starke Streitkräfte zu konzentrieren und die Sowjettruppen weiterhin am Ausgang zu zwingen.
Aus allen Berichten der englischen und amerikanischen Presse spricht eine zerschlagene Heber- rücksicht darüber, daß die Deutschen nicht nur am Wehrer des Don angekommen sind, sondern diesen Fluß sogar schon überschritten haben, während man aus sowjetischer Quelle in den letzten Tagen immer wieder gehört hatte, daß die Sowjettruppen alle deutschen Angriffe abge schlagen hätten. In einem neuerlichen Bericht wird in diesem Zusammenhang ausdrücklich von der „völlig unangenehmen Moskauer Berichterstattung“ in den letzten Tagen gesprochen. Mit einem Male müsse man, so heißt es in dem gleichen Bericht weiter, ohne jede Vorbereitung mit einer „großen Umschlingung“ wesentlicher sowjetischer Truppenteile rechnen. Ein Beweis der großen Enttäuschung, die über die englischen und amerikanischen Zeitungen kam, ist auch der heutige Leitartikel der „New York Times“, in dem u. a. gesagt wird: „Hitler verstoßt auf alle Szenarien-erfolge. Er richtet vielmehr systematisch den Vorstoß seiner Truppen in Gebiete, die militärisch von Wichtigkeit sind. Es kann nicht mehr geglaubt werden, daß Deutschland trotz aller gegenwärtigen Voraussetzungen aus Moskau wieder eine Großoffensive begonnen hat und daß die deutschen Truppen der sowjetischen Truppen immer noch überlegen sind.“ Mit diesen Worten zieht das Spiegelmagazin der amerikanischen Presse den Schlußstrich über die Monate hindurch verbreiteten Nachrichten über die vollkommene Erschütterung und Demoralisierung der deutschen Ostarmee durch die Winteroffensive Timoshenkos.

Angeichts dieser Entwicklung verärtert sich nach Kennorter Berichten in den schlecht unterrichteten amerikanischen Massen der Ruf nach einer zweiten Front.

Diese Massen verärgern insofern die überoptimistischen Berichterstattung über die wachsende militärische Bereitschaft Englands und Amerikas nicht, warum kein Vorstoß gegen Deutschland im Westen erfolgt. In militärischen Kreisen Washingtons beurteilt man diese Bewegung für eine zweite Front außerordentlich ernst. Man weiß ganz genau, daß die USA und England für eine solche zweite Front nicht bereit seien, fürstet aber, daß die Stimmung der Massen Roosevelt und Churchill zu einem abenteuerlichen Unternehmen einfließen lassen, damit sie ihre Stellungen behaupten. Diese Gefahr würde nach Ansicht der militärischen Sachverständigen wachsen, wenn die Sowjets weitere Rückschläge erlitten. Mögliche Sachverständige halten eine solche zweite Front in jeder Beziehung für verfehlt und in ihren Folgen für katastrophal.

London schweigt zur Geleitzug-Katastrophe

Drachberichter unseres Korrespondenten - Lissabon, 8. Juli.
Die Vernichtung des im Augenblick besonders wichtigen Geleitzuges im Eismeer durch deutsche Flugzeug- und U-Boote hat in Neapel und London eine geradezu schockartige Wirkung gehabt. Die amerikanischen Zeitungen und Sender waren bisher ganz auf deutsche Berichte angewiesen, da London beargwöhnt schwieg. Das englische Informationsministerium wurde gestern abend nach Erscheinen der deutschen Sondermeldung mit Fragen geradezu bedrängt. Man erklärte aber, man sei nicht in der Lage, irgend welche Einzelheiten bekanntzugeben, man empfehle eine „zurückhaltende“ Berichterstattung.

denkender Mensch, mit einem Scheln über den Hof im Westen hinübergehen.

Mit der Überwindung des Schicksals nach der Befreiung begann eine Epoche, die man vielleicht als Zeit des wachsenden Norwegens bezeichnen wird. Die Nation ist nicht mehr mit Neugierde nach sich selbst, sondern mit der Welt verbunden. Jeder, der sich etwas aufholend aufstellen vermag, wird von der Welt als ein Mann angesehen.

Der Mensch ist nicht mehr ein isoliertes Wesen, sondern ein Teil der Welt. Er ist mit der Welt verbunden, mit der Welt verbunden, mit der Welt verbunden. Er ist mit der Welt verbunden, mit der Welt verbunden, mit der Welt verbunden.

Die Lage

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung - Berlin, 8. Juli.

Die Stockholmer Presse bringt eine Reihe Auslassungen aus den Sowjetzeitungen der letzten Tage. Diese Auslassungen sind in der Sowjetunion vor der Einführung von Wörtern durch die Deutschen geschrieben worden. Sie betreffen die Völkerstellung aus kommunistischer Überzeugung.

In dem Zusammenhang ist nicht ohne Interesse die Rede von dem sowjetischen Dichterspaar, das die Leninград Ausgabe der "Prawda" seit dem 1. Juli nicht mehr erscheinen.

Von der Vernichtung der britischen Geleitkräfte nach Rumänien melden wieder die Sowjetblätter kein Wort, was einleuchtend die Heeresberichte irgend welche Angaben darüber. Diese feindlichen Heeresberichte erschienen sich in Ermangelung von Nachrichten in Einzelheiten der Frontverläufe, die nur von den großen Verlusten des Gegners und seinem trotzdem immer härter werdenden Druck auf allen Frontabschnitten zu melden wissen.

Stockholms Dagbladet heißt sich, daß der Sowjetbericht über die Wunden dieser Woche den Namen des Marschalls Timoshenko nicht mehr

„Warum sind die Japaner noch auf den Aleuten?“

Die amerikanische Presse wird unruhig / Dringende Fragen an die Washingtoner Regierung

Drahtbericht unserer Korrespondenten - Stockholm, 8. Juli.

Seit recht langer Zeit schon ist in Washington kaum mehr etwas Offizielles über die Lage auf den Aleuten zu erfahren gewesen. Man hat offenbar guten Grund, auf dieser Bühne der Vorhänge so wenig wie möglich dem eigenen Volk gegenüber zu lästern. Statt der Mitteilung von Tatsachen beantragt man sich mit dem Bericht, die Verdächtigungen zu beseitigen.

Die New York Times' beklagt sich über die „Fehlbesetzung“ der amerikanischen Operationen gegen die Japaner und betont, daß sich die Japaner auf einem lebenswichtigen Teil des amerikanischen Kontinents „Schachfiguren“ hätten. Das Blatt stellt dann fest, daß ein weit-

verbreiteter Unwille darüber besteht, daß die Japaner solange dort bleiben dürfen. Jeder Tag, an dem man noch nicht auf Hawaii oder an den Japaner vorant, sei für die USA verloren und für Japan gewonnen.

Es dürfte doch auch der „New York Times“ klar sein, daß Washington nicht aus diplomatischer Rücksicht oder Wohlwille die Offensiv unterläßt, sondern aus sehr zwinzenden Gründen, die auch das Blatt wenigstens abzuwehrt.

Sowjet-U-Boote torpedieren schwedische Schiffe

Schwedischer Protest in Samara / Die Sowjets leugnen mit frecher Stirne

(Zunehmende der N M Z)

Die schwedische Regierung protestierte in Stockholm gegen die Torpedierung des schwedischen Dampfers „Abo Gorthon“ in schwedischen Gewässern durch ein sowjetisches U-Boot. Dieser Protest ist offensichtlich ohne Erfolg geblieben, denn abgesehen davon, daß man in Stockholm mit frecher Stirne die Fälschung sowjetischer Marinekreisläufe ablehnt, berichtet die schwedische Presse in diesen Tagen, daß sowjetische U-Boote wiederum schwedische Handelschiffe in schwedischen Gewässern mit Torpedos angriffen haben.

Argentinien will neutral bleiben!

Eine eindeutige Neutralitätsrede des neuen argentinischen Staatspräsidenten

San Buenos Aires, 8. Juli.

Am Montagabend fand in den feierlichen Ausmaß der Kameradschaften des Meeres und der Marine als Auftakt der Nationalfeierlichkeiten vom 9. Juli statt. Mit besonderer Spannung wurde diesmal die Rede des Staatschefs entgegengenommen, der erstmalig als Präsident der Nation sprach. Dr. Castillo betonte zunächst die Pflicht mit der Welt zu verhalten, daß die Weltmacht eine vollkommene Einheit der nationalen Einheit darstelle und führe u. a. aus: Indem Argentinien die Gesetze der Menschlichkeit und des Anstandes erfüllt, erhalte es sich Respekt und Achtung der Welt. Die auch Argentinien gegenüber diese Gesetze einhalten. Sein Land verlannt aber auch, daß diese Gleichgewichte nicht einseitig verletzt werden.

Den Kriegshelden siehe es frei, an die Fronten des großen Kampfes zu gehen, anstatt sich nutzlos anzureihen, da die Feinde der Demokratie in ihren eigenen Reihen zusammenfallen werden.

Anders als zum ersten Male als Präsident der Nation sprach, möchte er gleich feststellen, daß es von ihm nicht beabsichtigt werden könne, daß irgend jemand der Neutralität vorantreibe, indem er eine Volkstimme verspricht.

Argentinien könne auf keinem Wege weitergehen, ohne andere Orientierung zu besitzen als die, welche die Weltfreiheit über keine nationale Sicherheit erhebt. Wenn man dem Land dabei, die von ihm nicht anerkannten unerbittlichen Hände der Brüderlichkeit zwischen den Völkern Amerikas verweigert, einmal entgegenhalten sollte, es bliebe allein

und hinter der Welt zurück, dann könnte man nur antworten, daß das nicht stimmt.

Argentinien wüßte nicht an irgend einem Krieg teilzunehmen, wenn es die Versammlung nicht rechtig ist.

Der Panamerikanismus sei als eine Doktrin des Friedens geschlossen worden. Der Panamerikanismus sei keine Kriegsdoktrin gewesen und habe nicht auf die Forderung der in ihm beteiligten Länder von den Völkern der Welt abgelehnt. Gegenwärtig wurde damit beschäftigt, Sonderrechte für bestimmte Völker zu schaffen, was die traditionellen Handelspolitik abzuändern, was den amerikanischen Völkern Schranken im Verkehr mit interkontinentalen Nationen auferlegte.

Unter harmonischem Beifall schloß der Staatspräsident die Rede mit einem Appell an die versammelten Offiziere, die Wehrmacht so vorzubereiten, daß sie jedem Anschlag auf die Souveränität des Landes, wenn nötig, wirksam begegnen könne.

Praktische Neutralitätspolitik

Drahtbericht unserer Korrespondenten - Moskau, 8. Juli.

Nach den letzten New Yorker Berichten hat der argentinische Präsident Castillo allen argentinischen Schiffen das Befahren der Reisszone in der westlichen Hemisphäre verboten. Infolgedessen werden in Zukunft die argentinischen Handelschiffe aus dem Verkehr mit den Vereinigten Staaten aus.

leitet, während an der Sowjetfront ein Rückzug dem anderen folgt und der Feind schnell nachzieht, falls der Rückzug durchführbar sei. Es ist ein Zeichen beginnender Krise Englands an seinem Bündnispartner Stalin, wenn man schon jetzt die Frage stellt, ob England weitere Hilfslieferungen für die Sowjets abgeben lassen soll!

Nach dem Moskauer „Diario“ schreibt außerdem die „New York Times“, man müsse sich auf den Verlust aller zur Zeit noch bestehenden sowjetischen Großstädte südlich und westlich von Moskau vorbereiten. Die Lage der Sowjets sei unerkennbar immer kritischer geworden und die Grundrundsicherheitslagen für alle Gebiete, die im Bereich der deutschen Luftwaffe liegen, lasse die inkonstanten Befürchtungen anrechtserhalten erscheinen.

Wie ganz anders Minat das doch als Danks arhemänter Mundfunkrede, man werde mit der Zeit und der vereinten Macht der drei Staaten liegen.

Japan dankt den Helden von Pearl Harbor

EP. Tokio, 8. Juli.

Wie das japanische Marineministerium bekanntlich am 4. Juli in Tokio bekannt gab, wurde bei dem japanischen Marineflottenkommando, welche bei dem Angriff auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 beteiligt waren, nachträglich am 2. Juli 1942 Beförderungen erteilt.

Der Oberkommandierende der japanischen kombinierten Flotte, Admiral Yamamoto, sprach den Befehligen der Marineflotte, die an diesem Angriff beteiligt waren, in besonderen Schreiben seine Anerkennung für ihre heldenhaften Leistungen aus, die auf die glänzenden Operationen des ostasiatischen Krieges den größten Einfluß ausübten.

Der türkische Ministerpräsident gestorben

Abd. Hamid, 8. Juli.

Am Mittwoch, kurz nach Mitternacht, ist in Istanbul der türkische Ministerpräsident Dr. Halik Saadun an Herzkrankheit gestorben.

USA-Rechnung an England

Es stellt sich das Recht und Selbstrecht in Vorkriegszeit dar

Drahtbericht unserer Korrespondenten - Washington, 7. Juli.

Amerika präsentiert England immer offener seine Rechnung für die sogenannten Gratiellieferungen im Rahmen des Vorkriegs- und Selbstbegriffens. Das US-Kriegsministerium hat gestern eine trockene und nüchterne Mitteilung heraus, aus der hervorgeht, daß England und die englischen Besatzungen die Kosten für die Erhaltung aller amerikanischen Truppenteile auf britischem Boden zu tragen haben. Die USA hätten die Einrichtungen und Lieferungen Großbritannien sowie der Dominions und der Kolonialverwaltungen in Anspruch nehmen, ohne sie zu bezahlen. England muß diese Lieferungen leisten und kann sie später nach dem Krieg auf dem Wege über das Vorkriegs- und Selbstbegriffen verrechnen.

Mit dieser Seite des Vorkriegs- und Selbstbegriffens habe die englische Öffentlichkeit zweifellos nicht gerechnet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

(Zunehmende der N M Z)

Das Hauptquartier der Wehrmacht wird bekanntlich in der ägyptischen Front als ein bester feindlicher Angriff sofort mit empfindlichen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen. Die Zahl der bei den Aktionen der letzten Tage vermissten feindlichen Panzerwagen und Panzerpflanzungen beträgt 25. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht.

Auf beiden Seiten intensive Luftkämpfe. Die Luftwaffe der Achsenmächte greift in die Erklärungen ein, welche feindliche Kolonnen mit Bomben und MG-Firen, wodurch zahlreiche Brände verursacht wurden. In mehreren Fällen wurden neu englische Anlagen abgebrannt.

Über Italien erneuerten italienische und deutsche Luftverbände das Bombardement der Küste, und Vorkriegsgebiete und zerstörten 14 britische Flugzeuge.

Im Verlauf der Tagesoperationen lieferten von unseren Jagdflugzeugen drei zurück. Zwei der in den vergangenen Tagen als vermisst gemeldeten Flugzeuge sind an ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Der Feind wartet in der Nacht zum 8. 7. ein paar Bomben in der Umgegend von Messina und Reggio Calabria. Es wurden wieder Schäden nach Opfer an Menschenleben gemeldet. Einmal der britischen Flotte, das von der Küste getroffen wurde, wurde bei San Raffaele benannt ab. Von der Flotte wurde ein Offizier und ein Unteroffizier getötet und gefangen genommen.

Flucht in die Verdammnis

Roman von ERIKA LEFFLER

Meine Schwiegermutter hatte mich fürchtlich eingekerkert. Sie hatte dabei eine Liebe an den Tag gelegt. Die mich täglich neu überforderte. Herr war fast und viel ruhiger, als ich ihn zu erleben hatte, aber als ich ihn anlässlich der von der Mutter verweigerten Hochzeit zum ersten Male während erlebte, dachte sie das Blut in den Adern.

Er trauerte und schrie wie ein ungerichtetes Kind; als er sich schließlich gar nicht mehr zu helfen wußte, nahm er einen Stuhl und zertrümmerte damit den Kristallkronleuchter, bis er endlich nach Luft ringend, ganz von Schreien überfüllt mitten im Zimmer stand und mit blutunterlaufenen Augen auf seine Mutter sah, die sich in einen Stuhl geworfen hatte. Weil sie vor Wut nicht mehr sprechen konnte. Schreien hörte er sich auf sie schreien. Ich dachte die beiden nur mit Wut aneinander, aber dann begannen sie einander derart zu beschimpfen, daß mir die Haare zu Berge standen. Sie nannten sich gegenseitig verrückt, und einer brüllte immer lauter wie der andere, bis ich es nicht mehr mit anhören konnte. Ich zog Herrn aus dem Zimmer, hemdete mich, ihn zu beruhigen, was mir auch endlich gelang. Ein paar Tage war wieder Frieden, doch dann ging es von neuem los.

Mutter und Sohn trafen einander entweder vor Liebe auf oder sie schienen sich zu hassen. Ich schätzte, so gut ich konnte, aber dadurch entsetzte ich sie um die Besten aus meiner Seele. Meine Schwiegermutter brachte mir selber über Scham und der Stuhl mit, zog mich in ihr Zimmer und rief mich, mich nur an sie zu halten; denn Herr sei nicht normal. Ich habe doch selbst, daß sie ihres Lebens nicht sicher sei. Als sie mich damals überredete, seine Frau zu werden, hatte ich auch nur die Angst vor ihm den Ausblick gegeben. Ich hätte ihr so sehr! Wie würde ich mich nicht etwas wünschen, wenn ich nicht nicht auf ihre Seite schielte. Täte ich das, dann wolle sie Herrn entmündigen lassen und mit mir auf Reisen gehen. Die ganze Welt sollte ich sehen, dann wüßte sie wenigstens, daß ihr Sohn ihr nicht mehr nach dem Leben trüben könne.

Dachte ich all diese Vorschläge vorläufig abgewehrt, warf sie, was ihr gerade erreichbar war, noch mit, wie ich unter Schimpfen und Schreien hinaus, ich mich tagelang nicht an und nannte mich in ihren Gesprächen mit meinem Mann: „Deine Bärlerin“.

Er wiederum ließ mich nichts nicht wissen, sondern teilte mir unter dem Titel der Verschwiegenheit mit, daß die Mutter total verrückt sei und unter Kuratel gestellt werden müsse. Ich solle ihn dabei helfen, indem ich, während er einen berühmten Nervenarzt ins Haus schickte, sie zur Ruhe setze, was er dann mitten in einem ihrer Wut- oder Schreianfälle begriffen, so wollte er den Arzt ins Zimmer führen, um beweisen zu können, daß sie interniert werden müsse. Ich könne mir wünschen, was ich nur wolle, aber diesen Gefallen müsse ich ihm tun, denn die Mutter sei einfach nicht mehr zu ertragen.

Auch gegen diese Pläne lehnte ich mich handhaft zur Wehr, und so kam es, daß ich immer mit einem von beiden verdrängt war, während der andere mit untröstlicher Bitterkeit für das gerade bestehende Verwahrnis auf neue verdrängt, mich durch Weisheit und Liebesworte wein auf seine Seite hinüberzuführen.

Sie rissen mich hin und her, bis ich eines Tages an meinem eigenen Verstand zu zweifeln begann, denn Herr dachte mich geschloßen, als er mich aus dem Zimmer seiner Mutter kommen ließ.

Ich wollte fliehen, aber sie merkten es und waren in ihren Bemühungen, mich zum Weiben zu bewegen, plötzlich wieder vereint. Wir meinten alle drei, und ich war schon so zermürdet, daß ich den Gedanken an eine Flucht ein für allemal beiseite tat.

Kun gab ich jedem recht, mit dem ich gerade zusammen war, und in der folgenden Zeit stellte ich heraus, daß ich das schon viel eher getan haben könnte, denn ihre früheren Pläne beabsichtigten und erfüllten sich in Reden. Wenn sie sich ausgedrückt hatten, war alles gut. Dann sagte die Mutter, die mir eine halbe Stunde vorher noch erklärt hatte, ihr Sohn sei unheilbar krank und würde in 4 einmal eine von uns ins Jenseits befördern, wenn wir ihn uns nicht von heute ab annehmen. Ich liebte ihn die Wangen und nannte ihn: „Mein Derzchen“, während er sie ätzlich: „Mammillchen“ antwortete, obgleich er mir vor kurzem noch vorzuschlagen hatte, sie in den Keller zu sperren, alle Werte aus dem Haus zu bringen, das dann am besten angezündet würde, wonach wir mit einem kleinen ins Ausland entfliehen könnten, um das von der Welt abgehörte Vermögen in Ruhe zu genießen.

Die Zeit, da ich mich vor den beiden fürchtete, war vorbei, aber ich wußte nun, daß meine Herrin recht gehabt hatte. Sie waren wahnsinnig.

Monatlang blieb alles friedlich, bis bei meiner Schwiegermutter eines Nachts Verfall eintrat. Ich wurde zum Arzt gerufen, der mich nach dem Zustand des gekrankten und ein Glas kaltes Tee verordnete, aber als das Mädchen ihr die Ertrinkung reichen wollte, schrie sie, man wolle sie vergiften und verurteilte die junge Person zu erwidern. Glücklicherweise kam der Diener, vom Herrn angeführt, noch zur rechten Zeit, um das Schlimmste zu verhindern. Meine Schwiegermutter wurde noch in derselben Nacht in eine Nervenklinik übergeführt, wo sie übrigens mehrere Wochen später starb.

Nun war ich mit Herrn allein, jedoch mein Glaube, daß ich es leichter haben würde, erwies sich als eine Täuschung. Er ging mit mir auf Reisen, angeblich um den Sommer über seiner Mutter Schicksal zu verfolgen. Jetzt sollte sie plötzlich übermenschlich ruhig gewesen sein, und ich wurde täglich unerbittliche Male mit ihr verurteilt, wobei zuletzt nicht ein einziges Wort an mich blieb.

Er fing an, zu kränkeln, und brachte von früh bis spät, und sagte sich gegen mich entweder unangenehm ätzlich oder aber von einer verdrängten Rache, die ich lange nicht durchschaute. Nachts ließ er mich nicht schlafen, weil er es nicht konnte. Er nannte mich verächtlich einen „Strohmann“ mit einer Wutergelandschaft, der Nervenklinik mit einer Transportkraft zur Bergweisung drüber. Was ich auch tat oder sagte, es war immer falsch.

Einer der vielen Kräfte, die ihn behandelten, machte mich einmal darauf aufmerksam, daß mein Mann irgendein Raubvogel sei, der mich nehmen wolle. Ich sollte versuchen, das in Erfahrung zu bringen, damit man ihn vorübergehend in eine Entzweiungsanstalt überführen könne.

Ich war nun schon so daran gewöhnt über ihn zu wachen, daß ich es für selbstverständlich hielt, ihn daran zu hindern, daß er sich vollkommen zugrunde richtete, also gelang es mir auch wirklich ihn dabei zu erwischen, als er sich eben eine Injektion machen wollte. Jetzt begann eine fürchterliche Zeit. Er fiel mir an Hals und legte mich an, ihn nicht zu verletzen. Es machte gar nichts, das bildeten sich die Kräfte nur ein. Ihn ließ ich so wohl, wenn er unter dem Einfluß des Siefes stand, und nun wolle er mich fast mit Gewalt davon bringen, es ebenfalls zu probieren.

Einmal machte er mir, als ich schlief, heimlich eine Injektion. Die Dosis war aber zu stark für mich, die nicht daran gewöhnt war. Der Arzt mußte

gerufen werden, und einen Tag später befand sich Herr in einer Entzweiungsanstalt. Er hatte in der Nacht denselben Kräfte antelephoniert, der schon Bedacht hätte und ihm vorzulegen, ich habe eine Selbstmordversuch unternommen.

Als er aus der Anstalt entlassen wurde, hatte ich mich ein wenig von den Strapazen unseres Zusammenlebens erholt und war bereit besonders geduldig mit ihm zu sein. Er jedoch hatte mich nun, und benutzte jede Gelegenheit, mich zu ändern.

Damals hätte ich geben sollen, aber nun war ich an Luxus und Wohlleben gewöhnt. Ich wußte auch nicht recht, auf welche Weise ich mich erholen könnte, denn zum Kinderzimmer taugte ich nicht mehr.

Also ertrag ich seine Feindschaft so gut ich es vermochte.

Doch er das Gift nicht mehr nahm, ließ mich hoffen, es würde doch noch einmal besser mit ihm werden, während er im Gegenteil täglich unerbittlicher wurde. Ich mußte ihn schließlich, einbildlicher Weiben wegen wie eine Kranke pflegen lassen. Wenn er nachts nicht schlafen konnte, warf er mich mit Achtsamt irgend etwas zur Erde, und ließ ich erstickt aus dem Schlaf, dann lachte er höhnlich.

Einmal, als ich vier Tage und ebenfalls Nächte nicht zur Ruhe gekommen war, frönte ich ihn weinend: „Warum hast du mich denn so? Ich habe dich doch nie etwas getan!“

„Ich habe dich wie die Pest!“ schrie er mich an. „Denn du bist gesund. Während Weibchen sind wir eckelhaft! Erst wenn du bist wie ich, werde ich dich nicht mehr hassen!“

„Denn ich mich doch geben“, hat ich ihn, nun doch entschlossen mein Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen. „Wenn dich mein Anblick quält, ist es doch auch für dich viel besser!“

„Das könnte dir passen!“ sagte er höhnlich. „Rein, du wirst nie wieder frei, solange ich lebe! Und ich werde sterben, das weiß ich ganz genau.“

So fand es zwischen uns, als wir auf die „Colombia“ kamen, um mit ihr in die Tropen zu reisen. Mir war damals alles alldirig. Auch wenn er mich heimlich kniff oder froste, gab ich keinen Laut von mir. Meine einzige Hoffnung war die Stereife. Da konnte er mich nicht so sehr beobachten, und vielleicht würde es mir gelingen, in einem Augenblick des Alleinseins ins Meer zu springen. Lebend kam ich nicht frei. Er hatte mir genau erklärt, welche Mittel er anwenden würde, um mich immer wieder zu holen, so oft ich versuchte, ihm zu entfliehen. Hoffentlich mir nur der Weg durch das Tor des Todes offen, und ich war entschlossen ihn zu geben. (Fortsetzung folgt)

Sport-Nachrichten

Das Ruhrgebiet empfing seinen Meister

Am Montagmorgen feierte der FC Schalke 04 zum fünften Male als Meister der Fußballmeisterschaft...

VIR bleibt im Tschammer-Pokal

Der VfR tritt im Tschammerpokal am kommenden Sonntag an den Start...

Drei deutsche Kegelmestertitel für Mannheim

Der Verein Mannheimer Kegler feiert in seiner 100-jährigen Geschichte drei deutsche Kegelmestertitel...

Handballmeisterschaft der Frauen

Zur deutschen Handballmeisterschaft der Frauen wurden 21 Mannschaften zugelassen...

Kanu-Meisterklasse in Mainz

Die vorjährige deutsche Kanu-Gruppenregatta in Mainz brachte sowohl auf der langen als auch auf der kurzen Strecke eine Reihe von spannenden Rennen...

- Die Ergebnisse:
Vangertenerinnen (10.000 Meter): Einer-Raja: 1. Kanu-Meister R. B. (Köln) 4:27...

- Wegertenerinnen (1000 Meter): Einer-Raja: 1. R. B. (Köln) 4:48; 2. R. B. (Köln) 4:54; 3. R. B. (Köln) 5:01...

Beitragsergebnisse: Der Verein Mannheimer Kegler hat in der vergangenen Woche zwei neue Mitglieder aufgenommen...

Wirtschafts-Meldungen

Ablieferungspflicht für Gerste, Menggetreide und Mischfrucht

Zurück eine neuerliche Verordnung über die Ablieferung der gesamten Ernte an Brotgetreide für das neue Getreidemessjahr...

Die Verarbeitung von Getreide aller Art auf landwirtschaftlichen Zersämlereien ist in Zukunft grundsätzlich untersagt.

Die Verhältnisse in der Landwirtschaft sind durch die Einwirkungen der Kriegsjahre im Hinblick auf die Ertragsleistung...

Die Verhältnisse in der Landwirtschaft sind durch die Einwirkungen der Kriegsjahre im Hinblick auf die Ertragsleistung...

Die Verhältnisse in der Landwirtschaft sind durch die Einwirkungen der Kriegsjahre im Hinblick auf die Ertragsleistung...

Nachlassende Verkaufslage

Am Mittwoch war die Verkaufslage bei der Eröffnung des Auktionsmarktes...

Frankfurt a. M.

Table with market data for Frankfurt a. M., including gold and silver prices, exchange rates, and various commodity prices.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unter Gard hat ein Schwesterchen Heidi Gisela bekommen. In dankbarer Freude: Käthe und Willy Kübler jr.

Todes-Anzeige

Freunde und Bekannte die traurige Mitteilung, daß unser unvergesslicher, lieber, aufrichtiger, Bruder, Onkel und Neffe...

Werner Dietrich

Kriegsheimkehrer - Gehr. in einem Heimatsort, seiner schweren Verwundung erlitten ist. Er starb den Heldentod für Führer, Volk und Heimat im hiesigen Alter von 18 Jahren.

Todes-Anzeige

Die Bestattung findet heute, 15.30 Uhr, in seiner Vaterstadt Herten statt. Seelenruhe für den lieben Verstorbenen damit am 8. Juli 1942, 6.15 Uhr, in der Hertenkirche.

Todes-Anzeige

Im 82. Lebensjahre. Mannheimer Hofstadt, 7. Juli 1942. In tiefer Trauer: Frau Lisa Bandholz Wwe. Familie Karwitsch und Angehörige.

Historischer Bundesklub

Im 82. Lebensjahre. Mannheimer Hofstadt, 7. Juli 1942. In tiefer Trauer: Frau Lisa Bandholz Wwe. Familie Karwitsch und Angehörige.

Todes-Anzeige

Am 7. Juli 1942 entschied nach nach langen, schwerer Krankheit und einem achtwöchigen Leben mein lieber Mann, unser zumeister, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr...

Todes-Anzeige

Unser lieber Schwager, unser Onkel Tante Friedel Dann-Stals ist nach längerem Leiden am 4. Juli entschlafen.

Dankausgang

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders u. Schwagers Josef Schillenhauer, tief bei der Flut, zur ersten Anrede, sowie für die tröstlichen Worte, sowie vier Kameraden, die ihn bei dem Grab begleiteten sowie der Pflanzkarte, die ihm die eines Soldaten würdigen letzten Ehren erwies.

Familien-Anzeigen finden in der 'Neuen Mannheimer Zeitung' erhohe Verbreitung!

Amtl. Bekanntmachungen

Ausgabe von Seefischen. - Die nächste Fischverteilung erfolgt am Mittwoch, dem 8. Juli 1942, nachmittags 5 Uhr, und Donnerstag, dem 9. Juli 1942, bis abends 7 Uhr, gegen Vorlage der gelben Anweisung zum Einkauf von Seefischen in der jeweils zuständigen Verkaufsstelle.

VERKAUFE

Etwas 50 leere Kisten zu verkaufen. Durchsch. Nr. 3. Tel. 444 37.

KAUF-GESUCHE

Gold und Silber kauft und veredelt: H. Max, Uhren und Goldwaren, R. 1., am Markt, Ankaufsbereich 11/254 49. 436

TIERMARKT

Di. Schäferhund, Rüde, bes. Umst. weg in nur gute Hände kosten. 95 x 55 cm. Dr. Pfänderer, Lu-Friesenheim, Kekuléplatz 8. Fernsprecher 633 69. 19 911

OFFENE STELLEN

HALBERG sucht einen erfahrenen Lohnbuchhalter, mehrere perfekte Stenotypistinnen u. einige gewandte Kontoristinnen zum halbtägigen Eintritt. - Angebote unter Beifügung der gültigen Unterlagen an die Personalabteilung der Halberg Maschinenbau u. Metallerei AG, Ludwigshafen a. Rh., Schießbach 342.

Leistungsgewerk Hakenfeld

Leistungsgewerk Hakenfeld sucht für die Finanzbuchhaltung 1. erfahrenen Bilanzbuchhalter od. buchhalterinnen; 2. Kontenbuchhalter od. buchhalterinnen für den Bank- und Zahlungsverkehr; 3. Kartellführer u. Kartellbuchhalter für Lieferanten- und Kundschaftskontenbuchhaltung; 4. Zeugsbuchhalter. Angabe der Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittsdatums mit dem Kennwort 'LGW 388' an ein Leistungsgewerk Hakenfeld GmbH, Personalverwaltung, Berlin-Spandau. 19 931

2 tüchtige Kräfte, mögl. aus der Marmeladen- und Konservierbranche, für neue Großfabrik gesucht. Sehr entwicklungsfäh. Stellung ist geboten. Angebote und Nr. 19 927 an die Geschäftsl.

Lehrer I. R., als Nebenamt, Lehrkraft, f. Deutsch u. Rechnen gesucht. Gewerbe- od. Handelslehrer bevorzugt. Angeb. erb. unt. Nr. 19 929 an die Geschäftsl.

Hilfsarbeiter(innen) auch stundenweise sofort gesucht. - Vatin, Halberstadt 6. 19 940

Zuverlässig, perfekte Stenotypistin zum baldigen Eintritt in Bauunternehmung gesucht. Angeb. unter Nr. 19 936 an die Geschäftsl.

Büchlein für den sofort gesucht. - Fernsprecher 629 29. 19 913

Servierfräulein für sof. od. späteres ges. Wartburg-Hospiz, F. 4. 7. Erfahrene Hausangestellte u. Köche gesucht. Zeit nach Vereinbarung. Stephanienufer Nr. 6 (Lindenhof) bei Schl., Fernsprecher 215 98. 19 935

Zuverlässig, perfekte Stenotypistin zum baldigen Eintritt in Bauunternehmung gesucht. Angeb. unter Nr. 19 936 an die Geschäftsl.

Büchlein für den sofort gesucht. - Fernsprecher 629 29. 19 913

Servierfräulein für sof. od. späteres ges. Wartburg-Hospiz, F. 4. 7. Erfahrene Hausangestellte u. Köche gesucht. Zeit nach Vereinbarung. Stephanienufer Nr. 6 (Lindenhof) bei Schl., Fernsprecher 215 98. 19 935

Zuverlässig, perfekte Stenotypistin zum baldigen Eintritt in Bauunternehmung gesucht. Angeb. unter Nr. 19 936 an die Geschäftsl.

Büchlein für den sofort gesucht. - Fernsprecher 629 29. 19 913

Servierfräulein für sof. od. späteres ges. Wartburg-Hospiz, F. 4. 7. Erfahrene Hausangestellte u. Köche gesucht. Zeit nach Vereinbarung. Stephanienufer Nr. 6 (Lindenhof) bei Schl., Fernsprecher 215 98. 19 935

Zuverlässig, perfekte Stenotypistin zum baldigen Eintritt in Bauunternehmung gesucht. Angeb. unter Nr. 19 936 an die Geschäftsl.

Büchlein für den sofort gesucht. - Fernsprecher 629 29. 19 913

Servierfräulein für sof. od. späteres ges. Wartburg-Hospiz, F. 4. 7. Erfahrene Hausangestellte u. Köche gesucht. Zeit nach Vereinbarung. Stephanienufer Nr. 6 (Lindenhof) bei Schl., Fernsprecher 215 98. 19 935

Zuverlässig, perfekte Stenotypistin zum baldigen Eintritt in Bauunternehmung gesucht. Angeb. unter Nr. 19 936 an die Geschäftsl.

Büchlein für den sofort gesucht. - Fernsprecher 629 29. 19 913

Servierfräulein für sof. od. späteres ges. Wartburg-Hospiz, F. 4. 7. Erfahrene Hausangestellte u. Köche gesucht. Zeit nach Vereinbarung. Stephanienufer Nr. 6 (Lindenhof) bei Schl., Fernsprecher 215 98. 19 935

Zuverlässig, perfekte Stenotypistin zum baldigen Eintritt in Bauunternehmung gesucht. Angeb. unter Nr. 19 936 an die Geschäftsl.

Büchlein für den sofort gesucht. - Fernsprecher 629 29. 19 913

Servierfräulein für sof. od. späteres ges. Wartburg-Hospiz, F. 4. 7. Erfahrene Hausangestellte u. Köche gesucht. Zeit nach Vereinbarung. Stephanienufer Nr. 6 (Lindenhof) bei Schl., Fernsprecher 215 98. 19 935

THEATER

Nationaltheater Mannheim. Mittwoch, 8. Juli, Vorstellung Nr. 259. Kof.: Kulturgemeinde Mannh. 'Mad für Mad', Komödie in fünf Akten (14 Bildern) von William Shakspeare. Anfang 10, Ende etwa 11.45 Uhr.

Unterhaltung

Paingarten, zwischen F 3 und F 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 19.00 Uhr. Das große Kabarett - Varietè - Programm! 316

Vereine und Gesellschaften

Ortsverband I. d. deutsche Handwerker. Donnerstag ab 19 Uhr: Versammlung im 'Schwarzen Lamm' G. 13, mit Ausgabe der Berechtigungsscheine für Futtermittelbezug von 13 bis 17 Uhr. Absonderliche und Steuerzettel sind mitzubringen. Hoff, Ortsverbandleiter. 19 916

Anordnungen der NSDAP

Die Kreisleitung, Amt für Volkswohlfahrt, gibt bekannt, daß ab 1. August die weiter auszubeherrn Einkommenssteuer für besorgende Albertinnen an werdende und stillende Mütter sowie an Mütter mit mehreren Kindern dem des Gültigkeit verlieren. Ab 1. Aug. all der neue Anweisung für besorgende Albertinnen, Anträge können bei den zuständigen Ortsgruppenleiterstellen des Amtes für Volkswohlfahrt gestellt werden. Die bisherigen Anweisungen sind an denselben Stelle abzuliefern.

ENTLAUFEN

Schäferhund, Steuer-Nr. 131 544, als Dienstar entlaufen. Abzugeben, geg. Belohnung, Gänther, Meerfeld, Straße 30, Tel. 238 14. 19 938

UNTERRICHT

Geschlossene Lehrgänge - Tageshandelskurse der Berufsschule - beg. am 2. Oktober in der Privat-Handelschule Schürz, O. 7. 25. Fernruf 271 05.

BRIEFMARKEN

Briefmarken - Sammlungen und Rareitäten kauft heute Barzahl, günstig: Briefmarken - Wenzel, Frankfurt a. M., Hauptwache 1. Komme zum Verkäufer. Fernsprecher 267 63. Preisangebots mit Beschreibung erb. 19920

AUTOMARKT

Kl. Lieferwagen für sofort gesucht. Schloßhotel Heidelberg. 19937 Opel-Lim., 1.5 Liter, 4000, Opel-Lim., 1.8 Liter, 4000, Franco-Dezard-Lieferwagen, - Auto-Moser, Ulfahen, Ogerstr. 35, Straße 95, Tel. 626 46. 19930

VERLOREN

Aktenmappe v. Hauptbahnhof bis Neckarweyer verloren. Abzurufen auf dem Fundbüro. 828063

VERMIETUNGEN

Schöner großer heller Raum (auch als Zimmer) zu verm. Alpbachstraße 12. R. St. Alpbach, Bonten. Kleine 3-Zimm.-Wohnung, 5 St., an altere Frau oder Ehepaar zu vermieten. R. A. 13. 848035

FILM-THEATER

Alhambra. 2. Woche! Der große Heiterkeits-Erfolg! Täglich 2.30, 5.00, 7.30: 'Der verkaufte Großvater'. Nach dem vielbesprochenen Theaterstück mit Jos. Eichelheim, Oscar Sima, Winnie Markus, Elise Aulinger, Carl Wery, Erna Frensch u. a. Spielleitung: Joe Stöckel. - Die neue Wochenschau - Juddi nicht zugelassen!

Ufa-Palast

Ufa-Palast. 2. Woche! Der große Erfolg! Täglich 2.30, 5.00, 7.45 Uhr: Ein neues Meisterwerk Prof. Carl Froelichs. - Ein großer und ungemein feinsinniger Film! - mit Heinrich George, Eva Wagner in: 'Heuchelzeit auf Bärenhaut'. Ein Ufa-Film mit Paul Wegener, Ernst von Klipstein u. and. - Neueste deutsche Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg

Schauburg. Erstaufführung! Der große Erfolg! Täglich 3.00, 5.15, 7.40 Uhr. Ein Hottitel unbestimmter Frauenliebe: 'Verlassen'. Ein Difu-Film in deutscher Sprache mit Corinna Luchiani, Maria Denis, Giorgio Rigato, Enrico Glori u. andere. - Kultur. Film und Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Capitol

Capitol, Waldstr. 2, Ruf 627 72. 'Die Nacht in Venedig'. - Ein Ufa-Film mit den schönsten Melodien a. d. Welt. Operette von Johann Strauß mit Hans Nielsen, Hildemarie Hähner, Lissi Waldmüller, H. Paulsen. - Wochenschau. - Juddi ab 14 J. Täglich 3.30, 6.40 und 7.45 Uhr.

Gloria-Palast

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13. Heute letzter Tag: 'Die Nacht in Venedig'. - mit Hildemarie Hähner, Lissi Waldmüller, H. Paulsen, Hans Nielsen. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00, 7.30. Jugendliche ab 14 J. zugelassen!

Gloria-Palast

Gloria-Palast Seckenheimerstr. 13. Voranzeige! - Ab Donnerstag: 'Anuschka'. - Ein Mädchen-schicksal mit Hilde Krahl, Siegfried Bräuer, Friedl Campa, Rolf Wanka.

Palast-Tageskino

Palast-Tageskino, J. I. 6 (Breite Straße), Ruf 288 85. - Von vor-mittags 11 Uhr bis abds. 10 Uhr durchgehend geöffnet. - Morgen letzter Tag: 'Edelstein' in Paul Hörbiger, Maria Andersgott, Hans Moser. - Ein moderner, blasser Volksstück - fiktional, humorvoll, mit prachtvollen Einfällen in das bürgerliche Milieu der Weltstadt an der Donau. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend hat Zutritt! Letzte Vorstellung 7.30 Uhr.

Film-Palast Neckarau

Film-Palast Neckarau, Friedrichstraße 77. - Donnerstag letzter Tag: 'Monika'. - Eine Mutter kämpft um ihr Kind. 5.15 u. 7.30

GASTSTATTEN

Städtische 'Dortchen Hof' - Restaurant, Biergärtner, Münzschank, Automat, die schönsten Gaststätte für jedermann. Mannheim, P. 6, an den Planken. 341

Zahnpflege-Rezept im Kriege

Wer Volkswohl, Fröhle und er-wünschte umgibt, pflegt sie gründlich, was bei gelegentlichen Mangel an Zahnpaste, wie Chlorodont, befallsmäßig die Zähne - wasgen und vor allem abends - mit Zahnpulver, Zahnpasta starker und lauwarmen Wasser reinigt, und was mindestens einmal jährlich eine Zahnreinigung durch den Zahnarzt oder Dentisten vornehmen läßt, ist alles, was er im Kriege für die Erhaltung der Zahngesundheit und damit der Allgemeingesundheit tun kann. Verlangt Sie kostenlos die Aufklärungsschrift 'Gesundheit ist kein Zufall' von der Chlorodont-Fabrik, Dresden N. 6.

Zeichen und Name

BAUER & CIE bedeuten für Sie SANATOGEN FORMAMINT KALZAN

Das Warenzeichen der Fabrik chem. pharm. Präparate

H. Q. ALBERT WEBER

MAGDEBURG-W. Belforfer Str. 23

MARCHIVUM